

Der Lust an Farbe und Gestaltung freien Lauf gelassen

Zur Eröffnung seines neuen Galerieraumes zeigt Ewald Schrade „Meister der Abstraktion“ und Plastiken von Dietrich Klinge

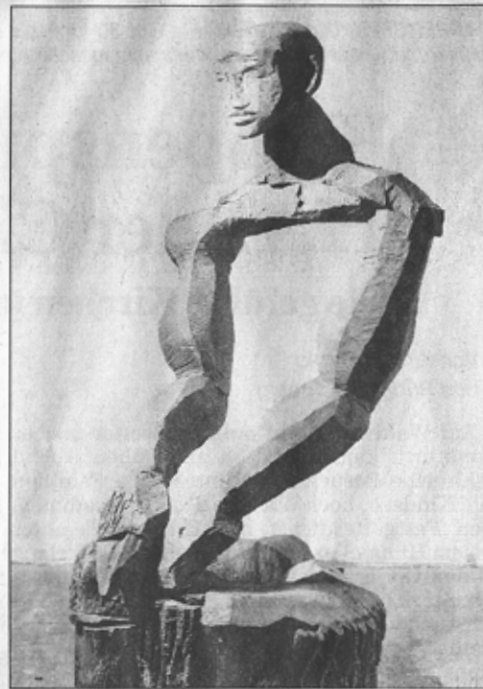
Der jüngste Roman der in Karlsruhe lebenden Autorin Ulrike Thimme beginnt mit einem Schlüsselerlebnis. Eine Frau, von deren Lebensumständen der Leser noch herzlich wenig weiß, betritt – mehr aus Versehen als mit gezielter Absicht – eine Galerie und entdeckt dort ein Gemälde des Malers Shapiro. „Sie lachen jetzt vielleicht“, gesteht sie dem Mann, der den Laden aushilfsweise betreut, „aber ich musste da draußen auf der dunklen Straße plötzlich an den Sommer denken, an aufgehende Blumen. Obwohl so etwas ja gar nicht zu sehen ist auf dem Bild.“ Ein erstaunlicher Effekt. Wer ihn an sich selbst erproben möchte, der hat derzeit in der Karlsruher Galerie Schrade Gelegenheit, den gleichermaßen subtilen wie energiegeladenen Zusammenklang der Farben auf sich wirken zu lassen, der viele Malereien von Shmuel Shapiro auszeichnet.

Es ist still geworden um den 1983 verstorbenen Künstler aus den USA, der sich ab 1957 in Deutschland niederließ, der die beiden so gegensätzlichen modernen Bildhauer Brancusi und Giacometti kannte und der die Malerei seines von fernöstlicher Spiritualität beeinflussten Landmanns Mark Tobey verehrte. Von 1963 bis 1967 lebte Shapiro in Karlsruhe. Bei Schrade hängen seine Arbeiten freilich nicht aus lokalgeschichtlichen Gründen, sondern als Teil einer üppig bestückten Schau, die der Galerist zur Präsentation seines neuen Ausstel-

lungsraums am Karlsruher Zirkel eingerichtet hat. Sie ist – zumindest zum Teil – „Meistern der Abstraktion“ gewidmet und zeigt mit einer Vielzahl ansprechender Malereien, wie intensiv, wie einfallsreich, wie überzeugend etliche Künstler die Möglichkeit nutzten, jenseits aller gegenständlichen Verpflichtungen der Lust an Farbe und Gestaltung freien Lauf zu lassen.

Neben Arbeiten von Shapiro zeigt Schrade Bilder von Adolf Hölzel (1853 bis 1934), der insbesondere durch seine theoretischen Schriften zur Farbenlehre ein Wegbereiter der abstrakten Moderne wurde. Wie einflussreich er war, zeigen seine Schüler Willi Baumeister, Oskar Schlemmer und Max Ackermann (1887 bis 1975); letzterer ist in der Karlsruher Auswahl ebenfalls mit einigen Werkbeispielen vertreten. Am eindrucksvollsten unter all den Exponaten sind allerdings die Malereien von Fritz Winter (1905 bis 1976), der in seiner entschiedenen Direktheit mitunter sogar auf die Kunst der Gegenwart voraus zu deuten scheint.

Bemerkenswert auch zwei Arbeiten von Georg Meistermann (1911 bis 1990), darunter das kleine Gemälde „Fahles Licht“, das kurz vor dem Tod des ehemaligen Karlsruher Akademielehrers (und -rektors) entstand: ein Blick in ein Zwischenreich angelegt wie ein Hortus conclusus, ein von der Außenwelt durch eine hohe Mauer abgegrenzter Garten voller zart



„GORDIAN VII“ heißt diese Arbeit von Dietrich Klinge, die jetzt bei Schrade zu sehen ist. Foto: pr

leuchtender Frühlingsblumen, in dem sich ein rotes Quadrat wie ein Feld des Ungewissen, ein Durchgang zu etwas Unbekanntem öffnet. Die Arbeit stellt den größtmöglichen Gegensatz zu den Plastiken des Bildhauers Dietrich Klinge dar, den Schrade gewissermaßen als Gegengewicht zu den abstrakten Malereien in sein neues Ausstellungsareal hineingenommen hat.

Klinge kennt durchaus das Kleinteilige, wie etwa eine Reihe von Miniaturen belegt. Aber sein eigentliches Metier ist der wuchtige Block. Man hat den Eindruck: Je gewaltiger der Baumstamm, den er mit der Motorsäge traktieren kann, desto besser. Und um der brachialen Monumentalität auch so recht die Fortdauer in die Ewigkeit zu garantieren, belässt es Klinge nicht bei den stämmigen Originalen. Vielmehr werden die aus dem Holz herausgesägten Figuren in Bronze gegossen. Solche Materialmetamorphosen sind nichts Ungewöhnliches in der Kunst – bei Klinge allerdings verstärken sie den Eindruck des Uneigentlichen. Als sei der ganze Aufwand letztlich nur eine dekorative Geste.

Michael Hübl

Öffnungszeiten

Bis 7. Februar in der Karlsruher Galerie Schrade, Zirkel 34-38. Geöffnet: Dienstag bis Freitag 11 bis 19 Uhr, Samstag 11 bis 16 Uhr. – Internet: www.galerie-schrade.de.